

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 230

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: monatlich M. 60.—

Halver

Samstag, den 30. September 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 1.50 M., auswärts 2 M., im Restamt 1 mm Höhe und 90 mm Breite 8.— M.
Offerten-Beforgung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die verfassunggebende preussische Kirchenversammlung hat den umstrittenen Bekenntnisvorwurf genehmigt.
- * König Konstantin von Griechenland hat zugunsten des Kronprinzen Georg auf den Thron verzichtet.
- * 80 000 Türken befinden sich im Anmarsch auf Konstantinopel. Die Griechen wollen Thrazien unter allen Umständen gegen einen türkischen Vorstoß verteidigen.
- * Die amerikanische Regierung hat zwölf Torpedobootszerstörer nach den Dardanellen entsandt.
- * Nach Londoner Meldungen erwartet man die Flucht des Sultans nach England oder der Schweiz.

Im Herkessel des Orients.

Wie vor Ausbruch des Weltkrieges jahrelang das Interesse Europas auf den Bittervinkel im Südosten gerichtet war, von wo das große Unheil seinen Ausgang nahm, so konzentrieren sich auch jetzt die politischen Bemühungen der europäischen Kabinette wieder darauf, den Streit zwischen den verhältnismäßig kleinen Staaten auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien irgendwie beizulegen, ehe er weiteren Umfang annimmt und auch die Großmächte wieder in Anspruch nimmt. Der schon früher so oft mit einem politischen Herkessel verglichene Winkel, in welchem sich Türken, Griechen, Serben und Bulgaren seit Jahrzehnten, nur von kurzen Ruhepausen unterbrochen, die Köpfe blutig schlagen, zeigt augenblicklich allerdings ein Aussehen, welches alles andere als eine baldige Klärung erwarten läßt.

Der Ausgangspunkt des gegenwärtigen Orientkrieges liegt im Friedensvertrag von Sèvres, der die Türken ähnlich, wie es uns erging, weit über Gebühr an Land und Leuten veranlaßt und sie aus ihrer europäischen Nachbarnstellung fast vollständig verdrängt. Der lange Zeit im stillen vorbereiteten und jetzt so energisch durchgeführten Offensivplan Kemal Paschas ist der Erfolg beschieden gewesen, Kleinasien von dem griechischen Feinde vollständig zu säubern. Damit ist aber das Ziel der Türken noch nicht erreicht. Sie wollen nunmehr auch die auf europäischem Boden verlorengegangenen Landstriche wieder zurückgewinnen, und damit tritt der Krieg in ein ganz neues Stadium ein. Der rasche Sieg in Kleinasien wird von den Griechen damit entschuldigt, daß die griechische Armee zwar zur Verteidigung ihrer europäischen Heimat bis auf den letzten Blutstropfen bereit sei, daß aber die Soldaten an dem Feldzuge in Kleinasien nur widerwillig teilgenommen hätten. Ganz anders würde es sein, so sagt man in Athen, wenn der Türke über die Dardanellen herüberkomme und den Kampf auf die Balkanhalbinsel verpflanzen wolle. Dort würde er auf den erbitterten Widerstand einer starken griechischen Armee stoßen, die unter keinen Umständen die Provinz Thrazien so leicht preisgeben würde wie den Boden jenseits des Ägäischen Meeres. Die anscheinend unvermeidlich bevorstehende neue Phase des Krieges würde sich sonach von der ersten dadurch erheblich unterscheiden, daß nunmehr das griechische Nationalgefühl als ein ebenso wenig zu unterschätzender Faktor mitzusprechen würde wie der aufopferungsfähige Patriotismus der Kemalisten, der den Siegeslauf der Türken in ihrem eigenen Lande unterstützte.

Diese Verschiebung der inneren Voraussetzungen des Kampfes gibt auch gleichzeitig eine Erklärung für die so wohl in Athen wie in Konstantinopel vor sich gehenden Veränderungen in den Regierungen. Die Revolution in Griechenland und die Forderung nach der Abdankung des Königs Konstantin haben keineswegs ihre Wurzel allein in der Unzufriedenheit eines geschlagenen Volkes, sondern man erwartet vielmehr, daß die neue Regierung in Athen das Kabinett eines großen nationalen Widerstandes sein soll. Demgemäß ist diese Revolle auch nicht von den Volksmassen selbst, sondern von denjenigen Teilen der Armee und der Flotte hervorgerufen worden, die sich noch kampffähig fühlen und die den Türken keinesfalls zu irgendwelchen Erfolgen auf europäischem Boden kommen lassen wollen. Wie es heißt, ist dem König die Aufforderung zur Abdankung durch eine aus Flugzeugen abgeworfene Proklamation übermittelt worden. Unweit von Athen sind zwei griechische Kriegsschiffe gelandet, die der bisherigen Regierung telegraphisch ein Ultimatum übermittelten, welches, wie die Abdankung selbst beweist, vollen Erfolg gehabt hat. Voraussetzungsweise wird ein griechischer General, ein Anhänger Benizelos, die neue Regierung führen, deren Zweck in erster Linie die Verstärkung der Thrazischen Armee sein soll. Aus dem Umstande, daß auch die Umgebung des Königs der ganzen Bewegung wenig Widerstand entgegensetzt, schließt man, daß dem König im Grunde mehr daran lag, den nationalen Widerstand unter seinem Nachfolger erfolgreich zu sehen, als selbst in einer Stellung zu bleiben, in der er angesichts der vorangegangenen Ereignisse sich ohnedies kaum halten konnte.

Ob es zu einem neuen Waffengang in Thrazien kommt, ist allerdings noch völlig ungewiß, und noch weniger läßt sich sagen, welche Ausdehnung ein derartiger neuer Krieg gewinnen würde. Voraussetzungsweise bliebe das Ringen nun nicht mehr auf die Türken und die Griechen beschränkt, sondern auch die Südslawen und in geringerem Maße auch die in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeengten Bulgaren befänden ein starkes Interesse an der weiteren Entwicklung des Kampfes, soweit er europäische Gebiete betrifft. Serbien wünscht nicht, daß die Türken wieder von Thrazien Besitz ergreifen, und man spricht bereits von der Möglichkeit einer südslawischen Expedition gegen Konstantinopel. Die Gesamtlage läßt jedoch im Augenblick eine Lösung am nächsten liegend erscheinen, bei der zum mindesten Adrianopel wieder in türkischen Besitz zurückkehrt. England hat die geschlagenen Griechen, die ja zum großen Teile bei ihren Kriegszügen in Kleinasien enalische Winke befolaten, anscheinend völlig

lassen gelassen. In Athen ist daher die Erbitterung über die ungetreuen Schutzherrn in London nicht gering, und Benizelos, der von manchen in Athen als Retter der Situation herbeigewünscht wird, führt seine Verhandlungen gegenwärtig in Paris, von wo der Wind in der Orientfrage ganz anders weht als aus London.

Derjenige Staatsmann, der sich augenblicklich vielleicht in der größten Verlegenheit befindet, ist Lloyd George. Für ihn gilt es, den Weg nach Indien, der Quelle der britischen Weltmachstellung, über den Balkan freizuhalten. Und er muß befürchten, daß infolge des augenblicklich verloren erscheinenden Spieles diese Stütze des englischen Imperiums eine empfindliche Erschütterung erfährt, greift doch das Feuer der nationalen Begeisterung der Türken auch auf die Mohammedaner in Indien und Mesopotamien über. Wenn es den Diplomaten der großen Entente nicht rasch gelingt, das Feuer im Orient zu dämpfen, so besteht die Gefahr, daß der Herkessel auf dem Balkan wieder einmal überkocht und seinen verderblichen Inhalt über ganz Europa verspricht.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Keine Vereinbarungen Stinnes-Bernard.

Die in die deutsche Presse gelangte Meldung, daß zwischen Hugo Stinnes und dem französischen Großindustriellen Jules Bernard eine Verständigung über einen deutsch-französischen Montantrust zustande gekommen sei, ist unzutreffend. Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben Hugo Stinnes und Herr Bernard seit vielen Monaten überhaupt keinen Meinungsaustausch mehr gehabt. Demzufolge verlieren auch die aus der Nachricht gezogenen Schlußfolgerungen und weitere angebliche Einzelheiten des Abkommens ihre Berechtigung.

Die Wahlen in Oberschlesien.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Damit werden die Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden. — Zu dem überfall auf den deutschen Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Oberregierungsrat Dr. Budding, wird noch bekannt: Budding wurde von fünf polnischen Polizeibeamten angehalten und genötigt, mit seinem Kraftwagenführer nach der Polizeistation zu fahren. Erst später gelang es Dr. Budding, die Rückfahrt nach Weithen anzutreten, nachdem von polnischer Seite der Zwischenfall als ein Mißverständnis erklärt worden war.

Neue Erhöhung des Schulgeldes in Preußen und Sachsen.

Vor einiger Zeit war verfügt worden, daß das Schulgeld für die höheren Schulen in Preußen 1000 Mark jährlich für jeden Schüler betragen solle. Nach einer Bekanntgabe der preussischen Schulverwaltung soll nunmehr das Schulgeld ab 1. Oktober auf 1500 Mark erhöht werden, außerdem sind 30 Mark Aufnahmegebühr zu entrichten. An den mit den Oberlyzeen der staatlichen höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend verbundenen Übungsschulen wird ein Schulgeld von jährlich 600 Mark erhoben. Die Provinzialschulkollegien sind ermächtigt worden, an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten Schulgebühren bis zu 2000 Mark jährlich festzusetzen zu genehmigen. In Sachsen tritt vom 1. Oktober an den staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden Schulen eine Erhöhung des Schulgeldes von 600 Mark auf 2400 Mark im Jahre ein.

Zwangsarbeit für Wucherer verlangt.

Die oberste preussische Preisprüfungsstelle in Berlin hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem gesagt wird, die bisherigen gesetzlicher Maßnahmen richten nichts aus, um das Verbrechen des Wuchers zu bekämpfen und auszurotten. Die Preisprüfungsstelle ersucht, daß man die Kettenhändler, Preisreiber, Warenzurückhalter und Wucherer mit hohen Geldstrafen belege, daß das Vermögen dieser Leute sowie deren Waren beschlagnahmt und ihnen das Gewerbe entzogen wird, ferner in schweren Fällen außer den erwähnten Geldstrafen eine ein- bis fünfjährige Zwangsarbeit im Bergbau und Stellung unter Polizeiaufsicht anzuordnen. Sollte nichts geschehen, so behalte die Preisprüfungsstelle sich vor, ihr Amt niederzulegen.

Im preussischen Landtage

wurde am Donnerstag der Tuberkulose-Gesetzentwurf beraten, der die Meldepflicht für Tuberkulose vorsieht. Dabei bemerkte der preussische Wohlfahrtsminister Sirtzler, notwendig sei vor allem eine Beseitigung der Krankheitsursachen, die in der Wohnungs- und Ernährungsfrage liegen. Hier sei die Aufgabe aber am schwersten zu lösen und darum müsse begonnen werden bei der Tuberkuloseverbreitung, die in der mangelhaften Anmeldeung der Krankheitsfälle liegt.

Rußland.

× **Abkehr vom Kommunismus.** Der russische Volkskommissar für Außenhandel Krassin weist in einem Auslassung nach, daß die russische Regierung sich gänzlich vom Kommunismus abgewandt habe. Man sei vielmehr zu einer freieren Wirtschaftsform, dem sogenannten Staatskapitalismus gelangt, der eine möglichst weitgehende staatliche Regelung aller wichtigen industriellen Zweige und der Haupttriebkraft des volkswirtschaftlichen Lebens sowie der Produktionsquellen anstrebt. Vor zwei Jahren, so gesteht Krassin, durfte man darüber in Rußland noch nicht reden; heute ist dieses allgemeine Prinzip überall durchgesetzt und dem fremden Kapital die Möglichkeit gegeben, sich an der russischen Produktion und an ihrem Aufbau zu beteiligen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichsministerium beschäftigt sich mit der Frage einer Erhöhung der Preise für das erste Drittel des Umfanges getreide. Es fand eine eingehende Aussprache statt. Die Beschlußfassung wurde bis Anfang nächster Woche vertagt.

Berlin. Die neue Pachtordnung wurde vom preussischen Staatsrat angenommen.

Paris. „Le Nouveau“ will aus autorisierter Quelle erfahren haben, Sir John Bradbury habe der britischen Regierung seinen Rücktritt als Delegierter bei der Reparationskommission mitgeteilt und werde dieses Amt im Oktober aufgeben.

Genf. Man rechnet damit, daß die gegenwärtige Tagung des Völkerbundes bis zum Sonnabend ihre Arbeiten beenden wird. Die Redezeit ist nunmehr auf 10 Minuten beschränkt worden.

Kopenhagen. Kronprinz Frederik von Dänemark und Prinzessin Olga von Griechenland haben nach gemeinsamer Abreise ihre Verlobung aufgehoben.

Washington. Präsident Harding ernannte den New Yorker Rechtsanwalt Edwin Parker zum amerikanischen Kommissar bei der deutsch-amerikanischen Kommission für Entscheidung der amerikanischen Schadenersprüche. Die Kommission wird am 10. Oktober in Washington ihre erste Sitzung abhalten.

Deßau. Die in Anhalt bisher aus fünf Staatsräten bestehende Regierung (drei gehörten der mehrheitssozialistischen, zwei der demokratischen Partei an) soll in Kürze einer Umbildung unterzogen werden, indem diese, mit Ausnahme des Präsidenten, nebenamtlich tätigen fünf Mitglieder durch drei hauptamtliche ersetzt werden.

Die Abdankung König Konstantins.

König Konstantin von Griechenland hat den Entschluß, auf den Thron zu verzichten, dem griechischen Volke in einer Botschaft mitgeteilt, in der es u. a. heißt:

„Entsprechend dem feierlich kundgegebenen Wunsche der hellenischen Nation, kehrte ich am 6. Dezember 1920 nach Griechenland zurück und übernahm wieder mein königliches Amt.“

Heute haben betrübende Ereignisse unser Land in eine kritische Lage gebracht. Aber Griechenland wird auch diese Hindernisse überwinden und auf seinem ruhmreichen und glänzenden Wege fortzueilen, vorausgesetzt, daß es der Gefahr in voller Einmütigkeit begegnet und von seinen mächtigen Freunden unterstützt wird. Da ich nicht will, daß irgend jemand auch nur im geringsten glaube, daß ich auch nur in irgend etwas durch mein Verbleiben auf dem Throne der Einheit im Wege stehe, verzichte ich auf die königliche Gewalt. Mein ältester Sohn Georg ist von diesem Augenblick ab unser König. Ich bin gewiß, daß sich die gesamte Nation um ihn scharen wird und ihn mit allen Kräften und um den Preis aller Opfer in seiner schwierigen Aufgabe unterstützen wird. Ich selbst bin glücklich, daß sich mir eine neue Gelegenheit bietet, mich abermals für unser Griechenland aufzuopfern. Ich bin bereit, an der Spitze der Armee für die Interessen des Landes zu kämpfen, wenn die Regierung und das Volk von Griechenland glauben, daß dieser Dienst meinem Vaterland nützen könnte.“

Kronprinz Georg
ist der älteste Sohn Konstantins. Er steht im 33. Lebensjahr und hat sich vor anderthalb Jahren mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien vermählt. Er ist in Frankreich nicht beliebt, weil er für ebenso deutschfreundlich gilt wie sein Vater. Allerdings gibt seine Heirat mit einer rumänischen Prinzessin eine Gewähr dafür, daß er keine Politik gegen die französischen Wünsche treiben wird. Aber man würde in Paris seinen jüngsten Bruder Paul oder seinen Onkel Christophus entschieden vorziehen. Prinz Christophus ist jetzt 39 Jahre alt und hat vor einiger Zeit eine amerikanische Millionärin mit Namen Leeds geheiratet.

„Daily Mail“ verzeichnet das Gerücht, daß König Konstantin die Absicht habe, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Es seien bereits Verhandlungen mit Washington im Gange.

80 000 Türken im Vormarsch.

Der Siegeslauf nach Konstantinopel.

Der Smyrna-Korrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet eine Unterredung mit Kemal Pascha, der erklärt, keine Macht der Erde könne den Siegeslauf der türkischen Nation aufhalten. In Konstantinopel brauche sich niemand vor Kemal Einmarsch zu fürchten, und was die Meerengen betreffe, so werde deren Freiheit von den Türken jedenfalls sicherer gewährleistet werden, als von dieser oder jener interessierten Macht. Der Korrespondent schließt: „80 000 Mann, die mit ungeheurer Kriegsbente ausgestattet sind, marschieren gegen Konstantinopel.“

Er weiß von nichts.

Der englische Oberbefehlshaber General Harrington hat von Mustafa Kemal Pascha den Bescheid erhalten, daß ihm von dem Bestehen einer neutralen Zone nichts bekannt sei. Kemal Pascha weicht dann der Frage aus, ob er der türkischen Armee Befehl geben wolle, den Tschanal-Abchnitt wieder zu verlassen.

In ähnlich kriegerischem Sinne äußerte sich der Vertreter Kemal in Konstantinopel, Hamid-Bei. Dieser erklärte, daß Kemal die Einladung der Alliierten zu einer Konferenz annehmen werde. Kemal müsse jedoch, bevor er eine offizielle Antwort erteile, die türkische Nationalversammlung in Angora befragen.

Die englische Flotte,

die vor den Dardanellen versammelt ist, hat folgende Stärke: 6 Dreadnoughts, 7 Schlachtkreuzer, 20 Zerstörerboote, mehrere Unterseeboote, sowie eine Anzahl Schiffe zum Transport von Flugzeugen. Die englischen Landstreitkräfte in Konstantinopel und Tschanal belaufen sich auf 30 000 Mann.

Das Steigen des Dollarkurses.

Donnerstag-Stand: 1665.

Berlin, 28. September.

Nachdem in der vergangenen Woche der Dollarkurs etwa auf 1400 geblieben war, hatte sich in weiten Kreisen die Hoffnung auf eine sich anbahnende Stabilisierung der Mark verbreitet. Wenn man deren Bewertung auch noch nicht für angemessen hielt, so glaubte man doch annehmen zu dürfen, daß nunmehr der verhängnisvolle Weg des Dollars seit Anfang dieses Jahres sich nach unten neigte.

Die Hoffnungen haben getrogen. Vor einigen Tagen schnellte das amerikanische Zahlungsmittel aus zunächst unerfindlichen Gründen wieder steil aufwärts und erreichte heute morgen sogar eine Ziffer von 1750 bis 1775. Nachmittags schwächten sich der Markt und die Unternehmungslust ab, wie man börsentechnisch zu sagen pflegt, und der Dollar blieb schließlich bei ungefähr 1650 hängen. Trotz dieses Abwärtstrends aber ist die Lage andauernd schwankend, jede Stunde kann Überraschungen bringen. Als Gründe für die abermalige Dollaraufsteige werden Devisenbedarf der Industrie, die Unruhen im Orient und Vorstöße der Spekulationswelt genannt, die es an der Zeit hält, wieder einen Deutzug zu unternehmen. Den heutigen Rückgang der anfänglichen Hochspannung soll die Reichsbank durch Devisenabgaben herbeigeführt haben.

Ob nun die Inlandspreise, deren rasender Lauf nach oben mit dem Anziehen des Dollars seinerzeit begründet wurde, sich noch heftiger in Bewegung setzen werden? Sie hielten in beglücktem Lauf nämlich durchaus nicht inne, als der Dollar erheblich wich, sondern bestielten unentwegt das Streben nach dem höchst erreichbaren Gipfel ein und tun es noch. Jedenfalls ist abermals ein heftiges Moment der Unruhe in unser Wirtschaftsleben hineingetragen worden, das die sowieso trüben Aussichten für die Zukunft nicht verbessert hat.

Das Hilfsgesetz für die Presse.

Berlin, 28. September.

Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurden die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz gegen die wirtschaftliche Not der Presse behandelt. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die auf Grund des Gesetzes zu errichtende Rückvergütungsstelle für die deutsche Presse am 15. Oktober 1922 ins Leben treten soll. Die Organe der Rückvergütungsstelle sollen der Verwaltungsrat, der Vorstand und die Geschäftsführer sein.

In den Verwaltungsrat wurden entsandt vier Vertreter des Reichstags, welche die Interessen der einzelnen Länder wahrnehmen. Es benennen außerdem jede Fraktion des Reichstags je einen Vertreter, der vorläufige Reichswirtschaftsrat drei Vertreter, der Verein deutscher Zeitungsverleger zwei Vertreter, die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger einen Vertreter, die durch vorstehende Verbände nicht vertretene sozialdemokratische Presse einen Vertreter und der Reichsverband der deutschen Presse einen Vertreter.

Zur Teilnahme an den Sitzungen sind noch berechtigt: je ein Vertreter des Reichstags, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Auswärtigen.

Die Verordnung wurde in erster Lesung im wesentlichen angenommen. Bei der sofortigen zweiten Lesung wurde auf Antrag des Abg. Eibovich beschlossen, daß die Rückvergütungen auf den Druckpapierpreis und nur auf die Verleger der deutschen politischen Zeitungen und Zeitschriften zu zahlen seien. Damit sind die religiösen Sonntagsblätter ausgeschaltet. Bei der

Nachprüfung der Notstandsmaßnahmen sollen auch die gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften aller Richtungen berücksichtigt werden. Eine Bestimmung wurde eingefügt, wonach 5 Prozent der Gesamteingänge vorab einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Stelle zur Unterstützung notleidender wissenschaftlicher Zeitschriften überwiesen werden sollen.

München. Die unabhängige Münchener Morgenpost geht am 1. Oktober ein. Die Münchener neuesten Nachrichten geben an Stelle ihres am 1. Oktober eingehenden Morgenblattes eine besonders zu abonnierende Telegrammzeitung heraus. Die Landshuter Zeitung und das Straubinger Tageblatt, Blätter der Bayerischen Volkspartei, werden mit dem Regensburger Anzeiger vereinigt, dessen Verleger und Chefredakteur der Fraktionschef der Bayerischen Volkspartei ist.

„Evangelische Kirche der altpreuß. Union.“

Der Bekenntnisvorspruch angenommen.

In der verfassunggebenden Kirchenversammlung für Preußen wurde unter Ablehnung anderer Anträge der von der Rechten vorgeschlagene Bekenntnisvorspruch mit 127 gegen 81 Stimmen angenommen. Er lautet: „Getreu dem Erbe der Väter steht die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, dem für uns Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Herrn der Kirche, und erkennt die fortwährende Geltung ihrer Bekenntnisse an: des Apostolischen und der anderen altkirchlichen, ferner der Augsburgischen Konfession, der Apologie, der Schmalkaldischen Artikel und des Kleinen und Großen Katechismus Luthers in den lutherischen Gemeinden, des Heidelberger Katechismus in den reformierten sowie der sonstigen Bekenntnisse, wo solche in Kraft stehen.“ Das in diesen Bekenntnissen bezugte Evangelium ist die unantastbare Grundlage für die Lehre, Arbeit und Gemeinschaft der Kirche. Die Kirche führt hinfür die Bezeichnung „Evangelische Kirche der altpreussischen Union“.

Totales und Provinzielles.

Halber, 30. September 1922.

□ Oktober. Das Wort „Oktober“ ist von dem lateinischen Worte „octo“ (acht) abzuleiten, denn der Oktober war im römischen Kalender der achte Monat. Da das mit unserem Kalender nicht übereinstimmt, hat schon im 15. Jahrhundert der Königsberger Astronom und Mathematiker Johann Müller vorgeschlagen, daß man den Oktober „Weinmonat“ nennen möge; das würde ungefähr dem althochdeutschen „Winnumemanoth“, dem Weinlesemonat Karls des Großen entsprechen. Wenn aber der Oktober einen deutschen Namen erhalten sollte, dürften auch die anderen Monate, deren Namen wir sämtlich von den Römern übernommen haben, nicht zurückbleiben. Alle Kalenderreformversuche, die in früheren Zeiten und auch in neuerer Zeit gemacht worden sind, sind jedoch, wie man weiß, ergebnislos geblieben.

× Halber, 30. Sept. Wie uns der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Auftrage des Landratsamtes mitteilt, beginnen die diesjährigen Herbstferien, für den Amtsbezirk Halber für alle Schulen am heutigen Samstag und enden mit dem 21. Oktober. Beginn des Unterrichts Montag, den 23. Oktober 1922, für die übrigen Amtsbezirke bleibt es bei der gestrigen Bekanntmachung des Herrn Landrats.

× Buschhausen, 30. Sept. Der M.-G.-B. „Eintracht“, Buschhausen, welcher seit 10 Jahren unter der Leitung des Chordirigenten Carl Rothfietz jr., Schalksmühle, steht, veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Sommerfrische Buschhausen ein Volkslieder-Konzert mit nachfolgendem Tanz. Der frühere Damenchor Buschhausen, der noch bei manchem in guter Erinnerung steht, hat es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tage auch einige Lieder vorzutragen und dieserhalb seit einiger Zeit die Probefunden wieder aufgenommen. Das sorgfältig zusammengestellte Programm enthält 15 Volks- und volkstümliche Lieder unserer besten Komponisten. Der erste Teil enthält getragene, der zweite Teil überwiegend heitere, humoristische Lieder. Den Besuchern werden daher einige genutzfreie Stunden geboten werden.

*** Brügge, 29. Sept.** Trotz des schlechten Wetters hatten sich eine ganze Reihe von Gemeindegliedern

zusammengefunden, um das Missionsfest am letzten Sonntage mitzufeiern. In dem Hauptgottesdienst predigte Missionar Theis, früher in Sumatra, über das Wesen der Mission in anschaulicher Weise. Ebenfalls erzählte er nachher im Kindergottesdienst über das Leben draußen in der Heidenwelt. Am Nachmittag gab der Missionar den Bericht über seine Arbeit an der Ostküste von Sumatra wo derselbe 19 Jahre gewirkt hatte. Die Zuhörer bekamen einen Einblick in die Nöte und Freuden eines Missionars namentlich da, wo es sich um eine neue Mission handelt. Es ist keiner gewesen, der nicht aufmerksam dem Gesagten gelauscht hätte. Wir glauben, daß man selten so klar sich das vorstellen kann, worin die Arbeit eines Missionars beruht. Das Fest wurde verschönert durch Vorträge des Posaunenchores sowie des Kirchenchores, denen auch an dieser Stelle für ihre Mitwirkung gedankt sei. Die Kollekte ergab am Morgen 1514,15 Mk., am Nachmittag 776,25 Mk., und im Kindergottesdienst 113,50 Mk. Allen Gebern herzlichen Dank!

*** Schalksmühle, 29. Sept.** Die Evangelisationswoche neigt sich ihrem Ende zu. Viel Segen bringt sie unserer Gemeinde. Wir bitten unsere Gemeindeglieder herzlichst, die letzten Tage und besonders den Sonntag recht auszunutzen. Besonders seien auch die ausgelegten Bücher empfohlen. Da bietet sich Gelegenheit, gute und verhältnismäßig billige Weihnachtsgeschenke für die Seinen zu erstehen.

Hagen, 29. Sept. Krüppelanstalten Volmarstein. Eine große Freude wurde am vergangenen Sonntag den Krüppelanstalten Volmarsteins zuteil. Der Quartettverein „Rheingold“-Hagen stattete den Anstalten einen Besuch ab und erfreute sie nicht nur durch eine Reihe schöner Lieder, sondern der Vorsitzende Herr Leifhelm, überreichte auch im Namen des Vereins die stattliche Summe von 20 000 Mark. Die Leitung der Krüppelanstalten stattet den hochherzigen Spendern für diese zeitgemäße Spende den herzlichsten Dank ab.

Hagen, 28. Sept. Ein hiesiger Kolonialwarenhändler hatte 2 Sack Zucker verborgen, um sie später zu höheren Preisen zu verkaufen. Seiner Kundschaft erklärte er, daß er von der billigen Ware nichts mehr bestelle. Bei einer Durchsuchung wurde die zurückgehaltene Ware entdeckt. Die Hagener Strafkammer verurteilte den gewinnlüstigen Händler zu 3000 Mk. Geldstrafe und erkannte auf Einziehung der beschlagnamten Ware.

Hamm, 28. Sept. Hier tagte unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz die Arbeitsgemeinschaft der Studienassessoren und Refendare Westfalens. Die Versammlung forderte nach einer recht lebhaften Aussprache, an die sich die anwesenden Abgeordneten Professor Hoffmann-Münster, Pastor Meyer-Herford und Oberpostsekretär Baumhoff-Hagen beteiligten, daß die Staatsregierung 1. dadurch der unerträglichen Lage der Studienassessoren ein Ende macht, daß alle Beschäftigungsmöglichkeiten an höheren Schulen privaten Lyzeen und Rektoratschulen ausgeschöpft werden; 2. diejenigen Studienassessoren, welche sie in den höheren Schuldienst nicht aufnehmen kann, in anderen gleichwertigen Beamtenstellen unterbringt und zu diesem Zwecke im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Arbeitsvermittlungsinstitution einrichtet; 3. alsbald dem Landtage gesetzgeberische Maßnahmen zur Beschlußfassung vorlegt, welche die Durchführung der garantierten, rechtlichen und wirtschaftlichen Sicherstellung der Assessoren als außerplanmäßige Beamten gewährleistet. Die Versammlung lehnte es mit aller Entschiedenheit ab, daß diese aus dem Gesetz sich ergebenden Rechte nur den an staatlichen höheren Schulen Beschäftigten verliehen werden und eine Auswahl der Assessoren nach dem sogenannten Qualitätsprinzip stattfindet. Sie fordert vielmehr die Einbeziehung aller höheren Lehranstalten und die Aufstellung der Anwärterliste nach dem Altersprinzip. Nach wie vor ist es die Ansicht sämtlicher Junglehrer- und Lehrerorganisationen, daß die Not der Junglehrer eine Folge des verlorenen Krieges ist, und infolgedessen

Goldelise.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

27

„Das war ja die Verta aus dem Forsthaufe!“ rief Miß Mertens erstaunt. „Was muß ihr geschehen sein?“ „Ja, was mag vorgefallen sein?“ wiederholte Reinhard. „Die junge Person war in einer furchtbaren Aufregung, schien aber erst in die höchste Wut zu geraten bei Ihrem Anblick.“ wandte er sich an Elisabeth. „Sie ist Ihnen verwandt?“

„Eigentlich nicht.“ entgegnete das junge Mädchen, „denn sie steht nicht einmal meinem Onkel in dieser Beziehung sehr nahe. Es ist klar, daß sie mich haßt, aber ich weiß nicht, weshalb; das müßte mich eigentlich betrüben, allein ihr Charakter gefällt mir zu wenig, als daß ich einen besonderen Wert auf ihre Gesinnung gegen mich legen möchte.“

„Zum Henker auch, Kindchen, da ist nicht allein mehr von Gesinnung die Rede! Die kleine Furie hätte Sie am liebsten mit den Zähnen zerrissen.“

„Ich fürchte mich nicht vor ihr.“ erwiderte Elisabeth lächelnd.

„Ich möchte Ihnen doch zur Vorsicht raten.“ meinte Miß Mertens. „Die kleine Person hat etwas Dämonisches in ihrer Erscheinung. . . wo möchte sie nur herkommen?“

„Auch Anzeichen nach aus dem Schlosse.“ bemerkte Elisabeth, indem sie Vertas Hut aufhob und einige dürre Blätter und Moose von den Klatzkroten abstreifte.

„Das glaube ich nicht.“ entgegnete Miß Mertens. „Seit sie stumm ist, hat sie merkwürdigerweise auch ihre Besuche in Lindhof eingestellt.“

Die Sprechenden hatten bereits den ersten mit Ries streuten Parkpfad betreten und nahmen nun Abschied voneinander.

„Höre, Elise.“ sagte Ernst, als die anderen drei hinter dem nächsten Busch verschwunden waren, „wir wollen doch einmal sehen, wer von uns beiden zuerst dort an der Ecke sein wird.“ Diese Ecke war die Mündung eines schmalen Waldweges, der sich am Fuße des Berges hinzog.

„Gut, mein Junge!“ lachte Elisabeth und begann zu laufen. Anfangs hielt sie Schritt mit den Beiden, die hinterher nebenher trippelten und sich mühten, ihr den Vor-

sprung abzugewinnen; in der Nähe des Fieles jedoch flog sie, um den Aelchen zu nicken, wie eine Feder vorwärts und stand mit einem Schritte mitten im Waldwege, zu ihrem Schrecken aber auch dicht vor einem Pferdekopfe, der sie heftig anschnaubte. Hektor, welcher nebenher gelaufen war, erhob ein lautes Gebell. . . Das Pferd machte einen furchtbaren Satz nach rückwärts und stand in einem Au fast lutzengerade auf den Hinterbeinen.

„Zurück!“ rief eine gewaltige Stimme. Elisabeth umfaßte den Knaben, der inzwischen herangekommen war, und sprang seitwärts mit ihm, fast in demselben Augenblick stürzte das Pferd aus dem Walde hervor und braulte, mit seinen Hufen kaum die Erde berührend, querselbein. . . Herr von Walde ritt das schon gewordene Tier, das die gewaltigsten Anstrengungen machte, seinen Reiter abzuwerfen; aber er hieb mit der Gerte nach Hektor, der in tollen Sprüngen auf und ab jagte und das Pferd durch sein Gebell immer wilder machte. Eine Weile zerstampfte der Renner den großen Rasenplatz, dann wendete er sich plötzlich seitwärts und verschwand jenseits im Walde.

Elisabeth fühlte, wie ihr die Zähne zusammenschlugen in namenloser Angst, denn nun zweifelte sie keinen Augenblick mehr, daß ein Unglück geschehen müsse. Sie nahm Ernst bei der Hand und wollte nach dem Schlosse laufen, um Hilfe zu holen, allein schon nach wenigen Schritten sah sie den Reiter zurückkehren. Das Tier war ruhiger, der Schaum floss vom Gebiß, und Elisabeth sah, wie die Beine des Pferdes zitterten. Herr von Walde klopfte es liebkosend auf den Hals, sprang herab und band es an einen Baum, dann schritt er auf Elisabeth zu.

„Verzeihen Sie!“ sagte das junge Mädchen mit bebender Stimme, als er vor ihr stand.

„Was denn, mein Kind?“ entgegnete er mild. Sie haben ja nichts verbrochen. . . Kommen Sie, sehen Sie sich ein wenig hier auf die Bank! . . . Sie haben sich erschreckt und sind totenschlaf geworden.“

Er machte eine Bewegung, als wolle er ihre Hand ergreifen und sie führen, aber sein Arm fiel sogleich wieder herab. Elisabeth folgte mechanisch seinem Geheiß, er setzte sich ohne weiteres neben sie. Der kleine Ernst lehnte sich an seine Schwester und sah Herrn von Walde mit seinen großen, schönen Augen unverwandt ins Gesicht. Der kleine war nur einen Augenblick erschrocken gewesen, als das Pferd unermutet aus dem Walde hervorkam; das Umherirren über der

Wiese hatte ihm Spaß gemacht, denn er hatte keine Furchung von der Gefahr.

„Was hatten Sie vor, als Sie vorhin so stürmisch in den Wald einzudringen versuchten?“ fragte Herr von Walde Elisabeth nach einem kurzen Schweigen.

Ein schelmisches Lächeln schwebte um die noch immer blauen Lippen des jungen Mädchens. „Ich wurde verfolgt.“ antwortete sie.

„Von wem?“

„Von diesem hier.“ — sie zeigte auf Ernst — „wir sind um die Wette gelaufen.“

„Ist der Kleine Ihr Bruder?“

„Ja.“ Sie sah dem Knaben zärtlich ins Gesicht und strich mit der Hand über seinen dunklen Lockentopf.

„Und sie ist meine einzige Schwester.“ bemerkte der kleine mit großem Nachdruck.

„So — nun, wie es scheint, verträgst du dich sehr gut mit dieser einzigen Schwester?“ fragte Herr von Walde.

„O ja, ich habe sie sehr lieb. . . sie spielt mit mir gerade wie ein Junge.“

„Wirklich?“ fragte Herr von Walde.

„Wenn ich exerzieren will, dann setzt sie sich einen eben solchen Papierhut auf, wie sie mir einen macht. Vorm Schlafengehen erzählt sie mir Geschichten und streicht mir auch die Butterbrote viel lieber als Mama.“

Ein heiteres Lächeln glitt über Herrn von Waldes Gesicht. Elisabeth sah es zum erstenmal und fand, daß es seine Züge, deren tiefen Ernst sie für unverwundbar gehalten hatte, unbeschreiblich anziehend machte. . . es kam ihr vor wie der klare Sonnenglanz, der unerwartet über einen wolkenbüsteren Himmel hinfliegt.

„Du hast recht, mein Junge.“ sagte er und zog den kleinen zu sich herüber, „das sind ohne Zweifel anerkennenswerte Eigenschaften; aber wird sie nie böse?“ fragte er weiter, indem er auf Elisabeth zeigte, die wie ein Kind lachte, denn Ernsts Mitteilungen erschienen ihr urkomisch.

„Nein, böse niemals.“ antwortete der Knabe, „nur ernsthaft manchmal, und dann spielt sie immer Klavier.“

„Aber Ernst. . .“

„O ja, Elise.“ fiel ihr der kleine eifrig ins Wort, „weist du noch in V. wo wir so arm waren?“

(Fortsetzung folgt)

Albert Gast

Ida Gast

geb. Noll

Vermählte.

Siepen, den 29. Sept. 1922.
b. Oberbrügge

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN i. W. G. m. b. H.
-- Fernruf 3173. --
Treibriemen-Fabrik. 1383

Kernleder-Treibriemen für jede
Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Salat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Binderleinen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Schmirgelscheiben
für jeden Verwendungszweck
**Abdreh- und
Schärfapparate**
Germer u. Co. Hagen
Überfelderstr. 80 G. m. b. H. Fernruf: 3580

Ausschlag

Bein- und Gelenk-
Krankheiten aller Art, be-
handelt mit bestem langjähr.
Erfolg

Johann Mohr,
Homöopath. Heilkundiger,
Oberbrügge, Heerstr. 13.
Sprechstunden: täglich 9 bis
12 und 2 bis 4 Uhr.

Wegen Heirat des jetzigen,
das 12 Jahre in meinen
Dienst Jahren, suche ich so-
fort ein erfahrenes, braves

Alteinnädchen
oder Stütze.

Frau Dr. Sprinkmeyer,
Lüdenscheid
Mathildenstraße 2.

Schöne große
3-Zimmerwohnung

in Lüdenscheid
gegen eine 4- oder 3-Zimmer-
wohnung in Halver von
einem Brautpaar für sofort
oder später zu tauschen
gesucht.

Angebote unter W. S.
100 an die Geschäftsstelle
des Allgem. Anz., Halver.

Bessere
**Fahrrad-
laterne**

zu verkaufen.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle des Allgemeinen
Anzeigers, Halver

**Drehstrom-
Motor**

5 PS. mit Anlasser und
Spannschiene sowie
1 gußeiserne
Badewanne

beides fabriken, ab Lager
preiswert zu verkaufen.

Hugo Köhler, Halver.
Fernsprecher 58.

**Köhlers
deutscher Kalender
für 1923**

als Beilage ein Wand-
kalender auf Karten
vorhanden.

**Wilhelm Bell jr.,
Halver.**

Inserate

für die

Tagesausgabe

erbitten wir bis spätestens

3 Uhr nachm.

tags vorher.

Größere Anzeigen
wollen man früher auf-
geben, da sonst für
eine schöne Aus-
stattung und gute
Platzierung keine
Gewähr übernommen
werden kann.

Der Verlag


SOENNECKEN
BONNA-
FEDER
zu haben bei
Willh. Bell jr., Halver.

Tabak
empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

**DRUCK-
SACHEN**

für Handel, Indu-
strie u. Gewerbe
sowie Vereine, Be-
hörden u. Private
als: Rundschreiben
Formulare u. Rech-
nungen, Kataloge,
Prospekte, Preis-
listen, Broschüren



Fernsprecher 42
Amt Halver.

**DRUCK-
SACHEN**

Plakate, Anschlag-
zettel, Handzettel,
ferner Verlobungs-
Vermählungs- und
Traueranzeigen in
einfacher und ele-
ganter Ausführung
werden in kurzer
Zeit fertiggestellt.

**BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
WILH. BELL JR., HALVER.**

Größeres Lager in Dreh- u. Gleichstrom-
Motoren

Brückner & Co.
G. m. b. H.
Hagen i. W.
Bergstrasse 123. Fernruf 259, 3916.

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herrn).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften.

Metallabfälle u. Rückstände
kaufen

Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Elektro-Motore

Neuwickeln und Reparatur in eigener Werkstatt.
-- Prüffeld 1500 Volt. --

Großes Lager in Motore.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geisler & Schuller,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 44.
-- Telefon 2314. --

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 1. Oktober.
(Erntedankfest). Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier. --
Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor D. Dressbach. --
Vorm. 11 Uhr: Sitzung der größeren Gemeinde-
vertretung. -- Freitag abend 8 1/2 Uhr: Kirchlicher
Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den
1. Oktober. Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule. --
Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein. -- Abends
8 1/2 Uhr: Bibelstunde Stadtm. Bröders. --
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Männerchor. -- Donners-
tag, abends 9 Uhr: Blaufreizeverein, Bibelbesprechung

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berliner-
straße 27a. Sonntag, den 1. Oktober. Morgens
9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde. -- 11 Uhr: Sonntags-
schule. -- Nachm. 4 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Thema: „Wie wird man glücklich“. -- Donnerstag
abend 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Samstag abend 8 Uhr:
Männer- und Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 1. Oktober.
8 Uhr: Frühmesse. -- 10 Uhr: Feierliches Hochamt
mit Aussetzung. -- Nachm. 2 1/2 Uhr: Rosenkranz-
andacht mit Segen

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den
1. Oktober. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst. 5 Uhr: Bibelstunde. 8 1/2 Uhr:
Evangelisationsvortrag. Dienstag 8 1/2 Uhr: Jung-
frauenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst. 8 1/2 Uhr: Posaunenchor. Freitag
8 1/2 Uhr: Jünglingsverein.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den
1. Oktober. 9 3/4 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abend-
mahle. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag
8 1/2 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Posaunen-
chor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Ahle

Kath. Gemeinde Kierspe-Vhf. Sonntag, den
1. Oktober. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt
in der Schule

Familien-Nachrichten.

Geburten: Hermann Sachs, Deckinghausen, eine Tochter.

-- Karl Vollenrath, Schwent, ein Sohn

Getauft: Waldrant Schulz, Elagebach. -- Hildegard

Charlotte Werner, Hahndorf.

Verlobte: --

Vermählte: Friedrich Wilhelm Borkert, Büttrichhausen

und Lina Reil, Dahlebrück. -- Willy Ahlhaus und

Ida Ged, Hahndorf b. Plettenberg. -- Walter

Grone und Dorothea Strube, Halver. -- Albert

Gast und Ida Noll, Siepen b. Oberbrügge.

Gestorben: Emma Rißmann, Niederreewinkel, 14 J.

-- Wwe. Carl Berghaus, Auguste geb. Rahmede,

Oberbrügge-Vhf, 82 1/2 J., gest. 28. 9.



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 3a Fernruf 295

Anlässlich der 10jährigen Tätigkeit des
Chordirigenten Carl Rothstein jr. zu
Schalksmühle im M. G. B. Eintracht, Busch-
hausen findet am Sonntag, den 8. Okt.,
in der Sommerfrische Buschhausen ein

Volkslieder-Konzert

mit nachfolgendem Tanz statt.

Ausführende:

M. G. B. Eintracht, Buschhausen,
Damenchor Buschhausen.

Anfang punkt 4 1/2 Uhr.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Amts-Sparkasse Halver.

Wir sind genötigt, im Verkehr mit der Kund-
schaft unsere Kasse

einstweilen nachmittags zu schließen.

Halver, den 28. Sept. 1922.

Der Sparkassen-Vorstand.

Der von der Regierung in Arnberg am 13.
September 1922 genehmigte 2. Nachtrag zur Or-
dnung betr. die Erhebung von Gebühren für den Besuch
der öffentlichen Rektoratsschule der Gemeinde Halver
liegt im Amtshause Zimmer Nr. 9 vom 30. d. M. ab
4 Wochen lang zur Einsichtnahme auf.

Halver, den 27. Sept. 1922. Der Amtmann.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Ein-
werfen von Sand, Asche, Schlacken usw. in die
Flußläufe verboten ist. Uebertretungen werden
streng bestraft

Halver, den 27. Sept. 1922 Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Getreide-Umlage.

Die Getreide-Umlage ist aufgestellt und liegt
8 Tage zur Einsicht der Beteiligten während der Vor-
mittagsstunden im Amtshaus in Kierspe Zimmer 2
offen.

Die auf jeden umlagepflichtigen Betrieb entfallende
Menge ist bereits schriftlich mitgeteilt, Einsprüche hie-
gegen sind innerhalb 14 Tagen geltend zu machen.

Es wird gebeten, die auferlegte Menge bis zum
15. 10. möglichst restlos an die bekannten Stellen
abzuliefern. Geldlich Nachteile entstehen hierdurch nicht,
denn etwaige Preiserhöhungen für die 2. und 3. Teil-
lieferung werden nachgezahlt.

Kierspe, 26. Sept. 22. Der Amtmann.

Aufgebot.

Die Köln-Rottweil Aktiengesellschaft zu Berlin
N. B. 40, Hindenburgstr. Nr. 8 hat das Aufgebot zum
Zwecke der Ausschließung der Eigentümer der Parzelle
Flur 4 Nr. 872 der Gemeinde Rönshaus, Oberste
Wipper Wieje 10,85 Ar groß, gem. § 927 B. G. B.
beantragt. Der eingetragene Eigentümer Wilhelm
Schulte zu Schmiedewippen und seine Rechtsnachfolger
werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

30. November 1922, vormittags 10 Uhr
anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden,
widrigenfalls ihre Ausschließungen erfolgen werden

Meinerzhagen, den 26. Sept. 1922.

Preussisches Amtsgericht.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.